

## Kann Sammeln zu einer Leidenschaft werden oder ist es mehr, vielleicht auch eine Sucht ?

In Schriften über die Entwicklung des Menschen früher Zeiten stößt man nicht selten auf den Satz in der Literatur '*... dann wurden die Menschen Jäger und Sammler ...*'. So oder so ähnlich formuliert, werden wir Menschen der Gegenwart mit einer Eigenschaft belegt, die uns von Natur aus gegeben wurde. Selbst in der Tierwelt findet man dieses Verhalten, dass des Sammelns von Vorräten für magere Zeiten.

Der Sammler von heute ist allerdings ganz anderen Zwängen ausgesetzt, wenn wir auf unserem Planet die modernen Gesellschaften betrachten, die weitgehend im Überfluss lebt. Und hier geht es nicht mehr nur um die Vorratsbeschaffung von Lebensmitteln, es ist die industrielle Welt, die fortlaufend, Produkte entwickelt und herstellt, die angeblich dem Wohlstand dienlich sind.

Wahrlich, es gibt seitdem das industriellen Zeitalter begonnen hat, eine unheimlich große Anzahl von Maschinen, Apparaten und deren Hilfsmittel, mit denen wiederum Objekte und Artikel gefertigt wurden, deren Mengen sich kaum vorstellen lässt.

Der Erfindergeist des Menschen kam vor circa 200 Jahren zur vollen Entfaltung, was die Menschheit letztlich auch zum Mond fliegen lässt. Mit Robotern und Satelliten tief ins AI vordringen und auf medizinischem Gebiet alle denkbaren Krankheiten eindämmt.

Um all dies zu erreichen, bedurfte es der Grundlagen eines umfangreichen Wissens, welches einige Jahrhundert vor der Industriellen-Revolution geschaffen wurde. Die damaligen Kulturkreise notierten ihre Beobachtungen und legten das Wissen schriftlich auf Papier in Bücher und Kladden nieder. Ja, sogar auf Papyrus, so die alten Ägypter (2000 v. Christus).

Diese Dokumente, in ihrer Gänze, spiegeln im Wesentlichen erworbene Fähigkeiten in der Evolution des Menschen. Durch das sammeln in Bibliotheken und Museen entstanden Schätze, die den Geist des Wissens vergangener Zeiten bewahren.

Schon die Worte Bibliothek und Museum, die aus dem Griechischen abgeleitet sind, verraten uns, dass hier die Eigenschaft des Sammelns und Bewahrens früh in allen Kulturkreisen der Menschen einzog. Mal mehr, mal weniger ausgeprägt, was mit den Lebensumständen zu tun hatte, entwickelten sich Sammel- und Lagerstätte von unterschiedlicher Bedeutung und Ausführung.

Auch Museen haben, ähnlich wie die Bibliotheken ihren Ursprung circa 300 Jahre vor Christus in der griechischen Welt, der sogenannten hellenistischen Antike, die mit Alexander der Große in die Geschichte einging. Museen wurden als der Hort der Musen und als solche als Heiligtum verehrt.

Der Auftrag, denen Museen folgen, ist die Bewahrung von Gegenständen, die in der Regel einem vorgegebenen Projekt entsprechen. Wobei das Wort 'Projekt' hier, wie es auch beim *Schmalfilm-Apparate-Museum* für die Begrenzung einer Zielsetzung stehen kann, wenn es sich auf eine spezifische Aufgabenstellung bezieht.

Ein als Museum erklärtes Projekt, verfolgt somit das Sammeln, das Bewahren und das Erforschen von Gegenständen und Dingen, die in einem unmittelbaren Zusammenhang zur Zielsetzung stehen. Diese Gegenstände sollen dann aber nicht nur im Depot oder Magazin stehen, vielmehr als materielles und gegebenenfalls auch immaterielles Erbe der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Unter den verschiedenen Formen des Sammelns, insbesondere die der privaten Sammler, sind schon heute unzählige Privatmuseen entstanden, von denen allerdings nur wenige die Kriterien eines öffentlichen Museums erfüllen. Schon deshalb, weil die Ansprüche, die an eine Sammlung mit Öffentlichem Zugang gestellt werden, oft schon aus bautechnischen Gründen der Ausstellungsräume sich nicht leicht erfüllen lassen.

Sammlungen, die nur aus einer oder zwei Vitrinen bestehen und als eine Art der Dekoration in den eigenen Wänden dienen, sind natürlich hiermit nicht gemeint. Gegenstände, die zum Zweck der Wertschöpfung angeschafft werden, sollten sich nicht als Sammlung bezeichnen. Auch sind Aktionen des Sammelns um jeden vermeintlich wertvollen Gegenstand im Sinne einer projektbezogenen Sammlung nicht dem Ziel der Erhaltung von Wissen sonderlich dienlich.

Doch das Sammeln als Handlung kann durchaus seinen Reiz haben, ja vielleicht sogar zu einem Zwang ausarten. Nicht zu verwechseln mit dem Zwang des Behaltens oder Festhaltens, wie es dem Messi zugeordnet werden kann. Sammeln ist ein Verhalten, welches auf den verschiedensten Ebenen der Gefühlswelt eines Menschen einwirkt. Ein Höhepunkt kann mit der Sammelwut - wie es der Volksmund bezeichnet - eintreten.

Das geordnete Sammeln ist jedoch an Überlegungen gebunden, die sich gezielt auf etwas Bestimmtes ausrichten. So kann es bei Gegenständen der ästhetische Eindruck sein. Also die empfundene Schönheit, die Harmonie die von diesen ausgeht oder die praktische Anwendung eines Apparates, der vollendete Ergebnisse bereitstellt.

Es kann aber auch der Erfindergeist oder das Künstlerische an den Objekten sein, die, wie es beispielsweise Bilder oder Fotografien sind, zum Sammeln anregen. Aus der mechanisierten Welt sind es oft einzelne Hilfsmittel, deren Anwendung im Handwerk eingesetzt wurden oder Geräte die mit wenigen Handgriffen den Sinn ihrer Funktion zeigen.

All diese Objekte, ob Briefmarken oder Spielzeug aus Blech, ob elektrischen Modellbahnen oder Computer-Spiele, sind es wert, zumindest in einzelnen Stückzahlen in einer Sammlung erhalten zu bleiben. Diese Sammlungen sind es, die den Geist einer Epoche widerspiegeln und somit im Kulturkreis der Gesellschaft einen Platz einnehmen, egal mit welchem Ziel.

Die Überraschung, die letztlich jeder Sammler und jede sammelnde Institution erfährt, ist der Umfang, ja die unverhoffte Anzahl an sammelwürdigen Objekten, die sich auftut. Gleich welche Ziele ein Sammler verfolgt.

Wer vermutet, dass die Sucht zu sammeln eine wesentliche Eigenschaft des Sammlers ist, liegt oberflächlich betrachtet richtig, doch tatsächlich scheint dieses Verhalten als nichts anderes zu sein, als Dinge zusammenführen zu wollen, die zum zentralen Objekt, dem Mittelpunkt einer Sammlung gehören.

Natürlich können Sammler, die als Liebhaber auftreten und dabei übermäßig aus der Rolle fallen, von der Gesellschaft kaum ertragen werden. Doch ohne Mäzene und ohne den Wunsch Schönes zu erhalten, würde es keine Denkmäler, keine Bildergalerien, keine Museen geben.

Wochen-Ticker KW 37 2021 - UN